

28.  
2523

Pf. L. Speyer

*Kölner  
Lieder*

22. 3573

Lieder

28. 2523

Lieder  
D. G.

# Köln<sup>c</sup>er Lieder

gedichtet am Rhein

nach der

Gefangennahme des Erzbischofs.

---

1. 1.

# Röcher'sche

Gedichte am Rhein

1804

Gefangennahme des Erzherzogs



## Der Wunderkasten.

(Um Neujahr 1838.)

Als ich nach Gebet und Fasten,  
Christnacht aus der Kirche kam,  
Fand ich diesen Wunderkasten,  
Den ich mit nach Hause nahm.

Sollt erfreuen meine Kinder,  
Mit dem Fund der heiligen Nacht;  
Doch ich forschet als treuer Finder,  
Wem die Gabe zugehört.

Und es stand darauf geschrieben:  
„Ich gehör' dem ganzen Land,  
Allen, die die Wahrheit lieben,  
Zeige der sie, der sie fand.“

Blickt in diese beiden Fenster  
Mit dem schwarz und weißen Rand;  
Drunnen hausen nicht Gespenster,  
Männer seht ihr wohlbekannt.

Müßt Euch erst zur Linken kehren,  
Aber beugt das Knie zuvor,  
Denn ihr sollt im Kerker ehren,  
Den zum Hirten Gott erkor!

Seht in Andacht ihn versunken  
 Und dem Himmel zugewandt,  
 Wie er, heiliger Weihe trunken,  
 Betet für sein treues Land.

Leset in des Greises Zügen,  
 Daß nicht Zorn die Seele trübt;  
 Bei der Feinde strengem Fügen,  
 Er die Kraft der Liebe übt.

Tretet nun zur rechten Seite  
 Ehrerbietig und gefaßt;  
 In des reichen Saales Weite  
 Beugt den Greis der Krone Last.

Seit den Heil'gen er gefangen,  
 Ist ihm keine Ruh gewährt;  
 Und es bleichen seine Wangen,  
 Von der Reue Qual verzehrt.

Ach, wie ist das Herz erstarrt,  
 Welches warm für Tugend schlug,  
 Das im Unglück ausgeharrt,  
 Doch das Glück nicht lange trug!

Wieder wendet Euch zur Linken  
 Und von Neuem beugt das Knie,  
 Seht die Waffnen ihn umblinken,  
 Doch der Starke weicht nie.

Kann ein Wort auch ihn erlösen,  
 Er versagt das falsche Wort;  
 Gift'ger Grimm erfüllt die Bösen,  
 Treibt von That zu That sie fort.

Sehet rechts den König kämpfen,  
 In der argen Rätche Kreis,  
 Die, den Klageruf zu dämpfen,  
 Fordern neues Machtgeheiß.



## Siegeslied.

(Nach Neujahr 1838.)

Heil dir Gebundener,  
 Unüberwundener  
 Christlicher Held.  
 Die mit dir rechteten,  
 Büßend dich ächteten,  
 Schlugst du durch Festigkeit,  
 Trogend der Welt. (:)

Auch als Verwiesenen  
 Sehnd gepriesenen  
 Folgen wir dir,  
 Sahen den Schweigenden  
 Duldend sich Neigenden, —  
 Drum zu der Frevelthat  
 Schweigen auch wir.

Wehe den Sündigen,  
 Die dir verkündigen  
 Schande und Spott;  
 Preisend das Richtige,  
 Fälschend das Richtige,  
 Höhnen sie Menschen nicht,  
 Höhnen sie Gott.

Uns auch umspähen sie,  
 Kränken und schmähen sie,  
 Drohen dem Land.  
 Wir nicht verschulden es,  
 Aber wir dulden es,  
 Weil als ein Vorbild dich  
 Gott uns gesandt.



### Der Hanswurst.

Ihr seht Hanswurst, den Sohn der Freude,  
 Heut tanzen auf der Mutter Grab,  
 Und Kölner ziehn zum Festgebäude,  
 Nachdem man brach den Hirtenstab.  
 Wer ruft die Heerde noch zu Pössen,  
 Da ihren Hirten man geschlossen?

O Zeter, Zeter!

Da geht er, da steht er,

Der Affe,

Der Laffe,

Der lange, lange Peter.

Der Kölner Ehre wird geschändet,  
 Befleckt der alte Karneval,  
 Da man zum Truge ihn verwendet,  
 Zu bergen unsrer Freiheit Fall.  
 Da wir nicht frei auf des Altars Stufen,  
 Wer wagt es, uns zum Spiel zu rufen?

O Zeter u. s. w.

Der fest für unser Land gestanden,  
 Und unsers Glaubens Recht verfocht,  
 Er schmachtet in des Kerkers Banden,  
 Und betet bei der Lampe Docht.  
 Uns will man sehn bei tausend Lichtern  
 Mit harmlos lachenden Gesichtern.

O Zeter, u. s. w.

So geht es ja an allen Enden,  
 Wo ohne Tugend herrscht Gewalt.  
 Der Gute eilt, sich abzuwenden,  
 Es bleibet, wer für Ehre kalt.  
 Was man im Großen lang verspüret,  
 Hier wird's im Spiel euch vorgeführet.

O Zeter, u. s. w.

Doch werden bessere Zeiten kommen,  
 Nicht immer währet dieser Fluch,  
 Und wohl uns, daß wir wahrgenommen,  
 Wer heute würdig sich betrug.  
 Die Stadt wird ewig die verachten,  
 Die heut' nicht ihre Ehr' bewachten.

O Zeter, u. s. w.

---

## Zum Clemenstag.

(Feierlied.)

Stimmt an ein Lied nach guter deutscher Weise  
Aus freier Männerbrust,  
Ein Feierlied dem hehren Priestergreise,  
Des Landes Bier und Lust.

Wenn auch gehemmt durch Waffenmacht und Schranken,  
Er ist im Geiste nah;  
Wir wollen all in warmer Lieb' ihm danken,  
Als wär' er wirklich da.

So trauert nicht, weil er im Kerker wohnt,  
Bewältigt und bewacht,  
Kein König ist, der so erhaben thronet,  
So groß an Ehr' und Macht,

Gleich wie der Herr für aller Menschen Leben  
Sein Leben wollte weih'n,  
So hat der Hirt die Freiheit hingegeben,  
Die Heerde zu befrei'n.

Die Freiheit wird, die dusdend er erworben,  
Dem Volke wohl bewahrt,  
Der Glaube bleibt den Erben unverdorben,  
Wie Gott ihn offenbart.

Drum stimmt an nach guter deutscher Weise  
Den freien Lobgesang,  
Es schalle laut dem hehren Priestergreise  
Des ganzen Landes Dank.

Und gibt ihn Gott, zu dem wir fleißig sehen,  
Uns endlich doch zurück,  
So soll der Hirt in seinem Alter sehen  
Ein nie geahntes Glück.

Am Rhein, am Rhein, da wird er wieder wohnen,  
Zu segnen seinen Strom;  
Wird auf dem Stuhl der alten Fürsten thronen  
Im alten Kölsner Dom.

Drum kränzt mit Laub und hebt empor den Becher,  
Und trinkt ihn freudig leer.  
Vertraut auf Gott, den Retter, Richter, Rächer,  
Ist auch die Stunde schwer.

---

## B i s c h o f s l i e d.

Schwer belastet ist das Leben,  
Suchen wir Erheiterung!  
Wo sich Ernst und Scherz verweben,  
Fühlen sich die Alten jung.  
Freude! Da ein freies Trachten  
Um den Bischof uns geschaart,  
Lasset uns an ihm betrachten,  
Wie sich Nord und Süden paart.

Zur fröhlichen Stunde  
Erschall' in die Runde  
Von Munde zu Munde:  
Treue dem Bunde!

Jedem ist sein Werth geworden,  
Jedem eig'ner Ruhm erblüht,  
Segen gab der Süd dem Norden  
Und der Norden Kraft dem Süd.  
Dauere, wie ihn Gott gesüget  
Dieser Bund der Christenwelt!  
Eigentliebe den belüget,  
Dem das Eig'ne nur gefällt.

Zur fröhlichen Stunde  
Erschall' in die Runde  
Von Munde zu Munde:  
Treue dem Bunde!

Auch die Deutschen, auch die Franzen  
Ziehen Weine weltbekannt;  
Mit dem Saft der Pomeranzen  
Segnet uns der Römer Land.  
Zwar ein deutscher König dachte:  
„Pomeranzen zieh'n auch wir“,  
Doch ein Kanzler sprach und lachte:  
„Wächst 'ne Pomeranze hier?“\*)

Zur fröhlichen Stunde  
Erschall' in die Runde  
Von Munde zu Munde:  
Treue dem Bunde!

\*) Eine Berliner Redensart, welche spöttisch die Unmöglichkeit bedeutet.

Halte Gott die Alpen offen,  
 Allen ihre Straße frei!  
 Dann erst kann ein Jeder hoffen,  
 Daß sein Bischof römisch sey.  
 Doch entfremden wir den Wässchen,  
 Trennet sich der Süd vom Nord;  
 Dann beginnt ein Mischen, Fälschen, — —  
 Ich verschweig' ein neues Wort.

Zur fröhlichen Stunde  
 Erschall' in die Runde  
 Von Munde zu Munde:  
 Treue dem Bunde!

Einen Bischof zu erproben,  
 Ob er falsch sey oder recht,  
 Hört ich manche Mittel loben,  
 Eines fand ich immer echt;  
 Wenn ein neuer zu uns kommet,  
 Und die Krämer ihn verschrei'n,  
 Denen nur das Falsche frommet,  
 Kömmt ihr seiner sicher feyn.

Zur fröhlichen Stunde  
 Erschall' in die Runde  
 Von Munde zu Munde:  
 Treue dem Bunde!

Also ist es dem ergangen,  
 Dem ich weihe dieses Lied:  
 Alle schlechten Krämer bangen,  
 Denn man merkt den Unterschied.  
 Unserm Bischof trauet alle!  
 Wahrlich, der ist echt und gut!  
 Bischof! Bischof! uns durchwalle  
 Deines Geistes reine Glut

Zur fröhlichen Stunde  
 Erschall' in die Runde  
 Von Munde zu Munde;  
 Treue dem Bunde!

## Sturm und Klage.

(Abend des 20. Nov. 1838.)

Ich halte Schau vom hohen Thurm,  
 Gelehnt an Mauerlüfte.  
 Wo weilest du gewalt'ger Sturm?  
 Da kömmt er durch die Lüfte.  
 Du stehst in kalter Abendstund  
 Mich auf des Domes Sinnen,  
 Zu binden euren Ehebund,  
 Willst du mein Kind gewinnen,  
 Mich mahnte mit Grause Das Minnegefaus,  
 Umbrandend im Brause Das bräutliche Haus

Du merktest meine Minnewuth,  
 Und nahehest noch alleine?  
 Nicht dämpfest du mein brennend Blut,  
 Heut führ' ich fort die Meine!  
 Ich zog, ich flog von Flur zu Flur,  
 Die Stunde stolz verkündend;  
 So leiste, löse nun den Schwur,  
 Die Tochter mir verbündend.  
 Versprachst mir die Klage Mit Jahresbeschlus  
 Zum Minnegelege, Zum bräutlichen Kuß.

Ich bringe sie mit Jahreschlus  
 Im Busen bang geborgen;  
 So nimm sie hin zum Wonnekus,  
 Die Tochter meiner Sorgen.  
 Doch ziemet dir, zum Minnetanz  
 Die Klage zu umschlingen,  
 Mit ihr um dieses Thurmes Kranz  
 Ein Wechsellied zu singen.  
 Hast du sie umwunden In Lauf und in Laut,  
 So bleibst du verbunden Der bangenden Braut.

In Mondesnacht, An Thurmesrand  
 Der Klage Klang Erklänge,  
 Bis sie mit Macht An Sturmeshand  
 Zum Wolkengang Sich schwinge. —  
 O schönes Land Am schönen Rhein,  
 Dich seh' ich schwer Bekümmert,  
 Von Freundeshand Mit falschem Schein  
 Dir Fried' und Ehr' Zertrümmert!  
 Doch brichst du die Ketten, Die drückenden, nicht,  
 Ich sehe dich retten Die doppelte Pflicht.

Des Zauberdomes Binnenkranz  
 Will walzend ich umspringen,  
 Und stark in wildem Wirbelstanz  
 Die schwache Klag' umschlingen;  
 Dann will die Schmach am freien Strom,  
 Dann will den Hohn ich rächen,  
 Will, wo ich schlug Das alte Rom,  
 Die neuen Ketten brechen.  
 Und wenn ich die Ketten Der Dränger zerbrach,  
 Wer wird sie erretten Am richtenden Tag?

Wohl fühlt den Muth Die schwache Brust  
 Durch starken Bund Erhoben,  
 Doch kann nicht Wuth Und Rachelust  
 Der Klage Mund Beloben. —  
 Dort macht ein Haus Im Mondenschein,  
 Ein heil'ger Raum Mir bange!  
 Sein Herr zog aus, Und nimmer ein,  
 Es schien ein Traum mir lange.  
 O möchte mich trügen Ein trauriger Traum!  
 Noch seh' ich ihn liegen In zwängendem Raum!

Ich kann der Erdenmächte Haus  
 Veröden und verschütten,  
 Sie stürzen in des Todes Graus,  
 Und ihren Geist zerrütten, —  
 Aus ihrer Völker voller Zahl  
 Die Qual von tausend Tagen  
 In eines einz'gen Tages Qual  
 In ihre Seelen tragen.  
 So komme, so renne Zur Rache hinaus!  
 Du kennest, so nenne Des Schuldigen Haus!

Doch kenn' ich auch Den glatten Sinn,  
 Den argen Wahn Der Großen:  
 Oft reicht ein Hauch, Ein Schatten hin,  
 Sie aus der Bahn Zu stoßen!  
 Von Ungeduld Und Eifersucht  
 Ward manche Macht zerrieben,  
 Und mit der Schuld In gleiche Flucht,  
 In gleiche Nacht Getrieben.  
 Sobald sie ein Ringen, Ein Schwanken beschleicht,  
 Umschließen die Schlingen Der Bösen sie leicht.

Der Bösen Burg soll diese Nacht  
 Noch unser Fuß erklettern,  
 Die wilde, wagnenährte Macht  
 Soll meine Faust zerschmettern.  
 Der Schächerschaaren Schmach und Fluch,  
 Die sich um Cain reihen,  
 Ist denen noch nicht Fluch genug,  
 Die Fürst und Volk entzweien.  
 Und trägt sich die Lücke Von Thurm zu Thurm,  
 Es stürzt sie in Stücke Der stiebende Sturm.

Die Klage soll Dem Schwachen Muth  
 Die Leiden nur Erlinden;  
 Vermöchte Groll Und Rachewuth  
 Des Heiles Spur Zu finden?  
 Willst du dir Held, Das zarte Kind,  
 Zum Wolkengang Verbünden,  
 So laß der West Mich leif und lind,  
 Der Seele Drang verkünden.  
 Die fernen Gefilde Durchhalle der Harn,  
 Du führe mich milde Mit mächtigem Arm.

Wenn du mich bittest, bin ich sanft,  
 Vor mir soll dir nicht hangen;  
 So folge nun an Thurmes Ranft,  
 Den Segen Zu empfangen.  
 Gib Vater! Braut und Bräutigam,  
 Gib unsrem Bunde Segen,  
 So gehen tren und tugendsam  
 Wir jedem Loos entgegen.  
 Schon endet die Stunde, Schon endet das Jahr,  
 Wir bieten im Bunde Die Häupter dir dar.

Ich segne euch und euren Bund,  
 Doch wahret meine Worte:  
 Umreiset ihr der Erde Rund,  
 So ruft von Ort zu Orte  
 Hervor, wem Recht und Freiheit lieb,  
 Hervor die Glaubenstreuen,  
 Für jeden edlen, frommen Trieb  
 Die Bünde zu erneuen

Denn wo sich die Regen und Guten geschaart  
 Ward immer der Segen Des Himmels gewahrt.

Doch, bei des heil'gen Domes Thurm,  
 Bei dieses Kindes Bängen!  
 Bezähme deinen Born, o Sturm,  
 Dein keckes Kampfsverlangen!  
 Die Tochter hab' ich dir getraut,  
 Doch mit dem ersten Schlage  
 Entsinkt dem Arm die zarte Braut,  
 Erstirbt die reine Klage.

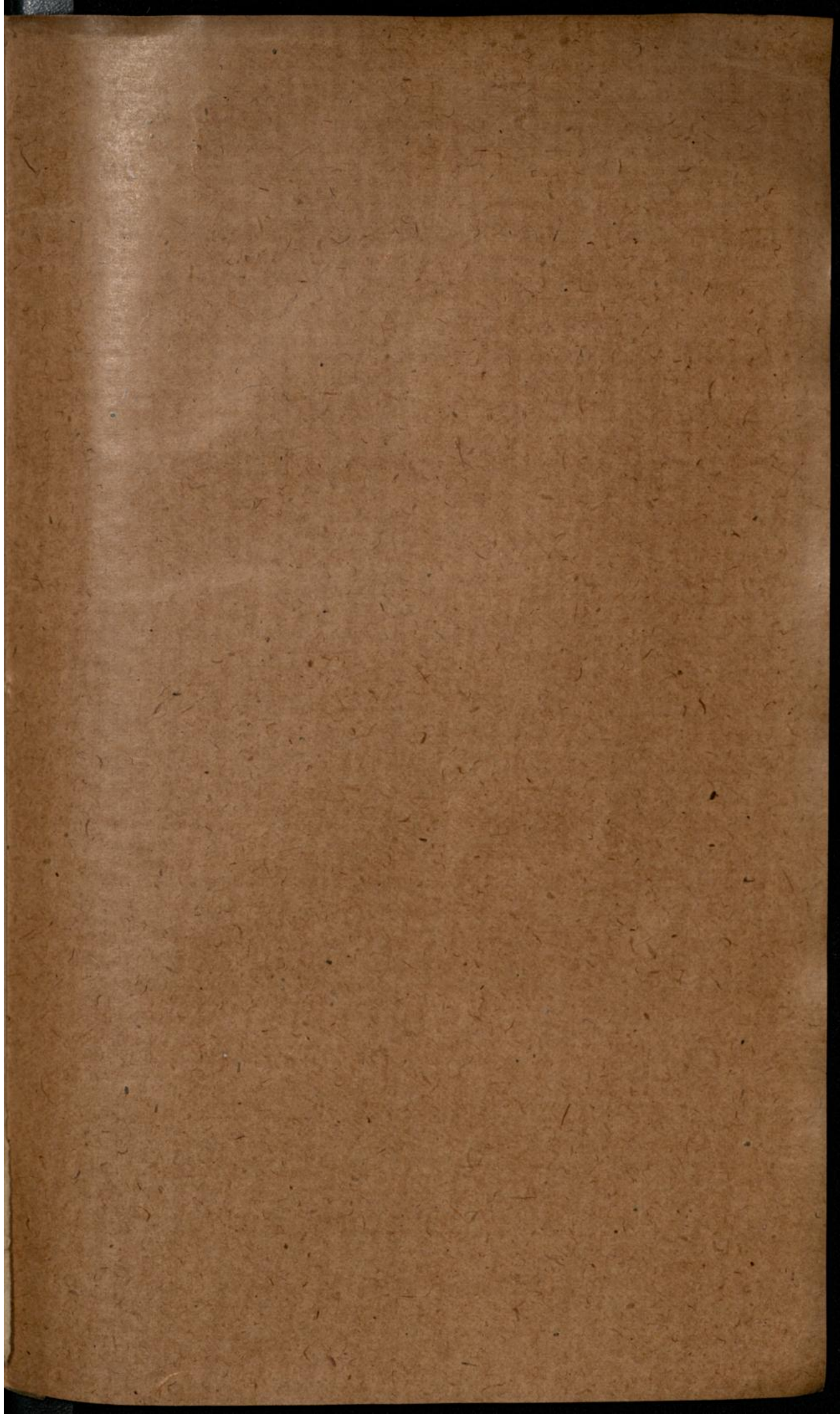
Es trage die Klage Den Kummer und Spott,  
 Es halte die Wage Der richtende Gott.

Lebt wohl, und sagt in fernem Land  
 Des Waters Gruß den Lieben,  
 Verkündet, daß er unverwandt  
 Dem Glauben treu geblieben.  
 Und fragt man, wie der Vater heißt,  
 An Weser oder Elbe,  
 So sagt: er heißt des Landes Geist,  
 Der immerdar derselbe, —

Der Geist, der die Probe Der Zeiten bestand,  
 Sich nie zu dem Lobe Der Lüge gewandt.

---





Blank label on the right edge of the page.